

2.

Die Fahrt des guten Bremer Schiffes war eine sehr vom Wetter begünstigte. Ein aus Süd-Süd-Ost wehender Wind trieb das Schiff, das alle Segel beigelegt hatte, dem amerikanischen Festlande zu, nachdem es über die sogenannte „Bank von Neufundland“ weg war. Die Langeweile, wochenlang auf einen so engen Raum eingeschränkt zu sein und zwar bei heißem schwülen Wetter, wird mit jedem Tage unausstehlicher, sodaß jede Abwechslung mit Freunden begrüßt wird und eine solche hatte der Schmied zuwege gebracht, indem er sich erinnerte, von guten Freunden, die mehrere Seereisen gemacht hatten, gehört zu haben, daß die Passagiere auf dem Deck getanzt hätten, und da der Kapitain nichts dagegen einwendete, so wurde Abends, wenn ein angenehm kühler Hauch aus dem Meere aufstieg, flott getanzt. Dies Vergnügen, das keine Kosten verursachte, denn der Kapitain und mehrere der Kajütenpassagiere regalirten die Musikanten aus ihren Mitteln mit Grog, hielt besser den Frieden unter den Leuten aufrecht, als die ernstesten Moralpredigten es hätten thun können. Man fügte sich nachgiebiger in so manche Unannehmlichkeit, welche durch das engzusammengepferchte Beieinanderleben fast nothwendiger Weise entstehen mußte und hatte noch oben drein den Vortheil, daß die durchs Tanzen bewirkte Körperbewegung den Leib gesund erhielt, und je gesünder der Körper, desto heiterer der Geist.

Selbst die alten Leute tanzten flott mit unter dem jüngern Volke, und auch Mutter Uldenbärstel wurde durch das Beispiel, das sie vor Augen hatte, so von der allgemeinen Tanzlust angesteckt, daß sie zur Ergöghlichkeit der Anderen laut äußerte: „Wer nicht so bodsbeinig steife Unterthanen hätte, könnte da auch mitthun!“

Leubjaght.